

Vorwort

Uwe Schneidewind

Der Nachhaltigkeitsdiskurs ist in den letzten Jahren zunehmend zum „Transformationsdiskurs“ geworden. Im Zentrum der Diskussion steht die Frage, ob und wie der Umbau von Wirtschaft und Gesellschaft entlang des Leitbilds einer nachhaltigen Entwicklung gelingen kann. Das im Jahr 2011 vom Wissenschaftlichen Beirat für Globale Umweltveränderungen (WBGU) herausgegebene Gutachten zur „Großen Transformation“ hat der aktuellen Diskussion eine prägnante Formel gegeben. Durch die im Jahr 2011 in Deutschland beschlossene Energiewende steht der Umbau des Energiesystems und -verbrauchs dabei besonders im Fokus.

Genau in diese Debatte stößt die ausgezeichnete Promotionsschrift von Andreas Jordan aus einer aufgeklärten sozialwissenschaftlichen Perspektive vor. Sie fragt nach den Chancen und Grenzen einer sich an wissenschaftlichen Leitbildern orientierenden Transformation in Richtung Nachhaltigkeit und wirkt dabei den oft etwas naiv anmutenden Vorstellungen der aktuellen politischen Diskussion auf angenehme Weise entgegen.

Die Analyse ist dabei sowohl theoretisch als auch empirisch anspruchsvoll. Theoretisch-konzeptionell stützt sie sich auf eine Kopplung grundlegender Gesellschaftstheorien mit Ansätzen der politikwissenschaftlichen Analyse. Empirisch greift sie mit der Bioenergiethematik ein hoch relevantes Feld der Energiewendebatte heraus. Dieses eignet sich als Referenzthema ganz hervorragend, weil einschlägige Zielkonflikte von Klima- und Naturschutz sowie Energie- und Landwirtschaft die Notwendigkeit eines guten politischen Managements besonders deutlich werden lassen.

Beim vorliegenden Band handelt es sich um einen in mehrfacher Hinsicht eindrucksvollen Beitrag zur wissenschaftlichen Auseinandersetzung mit der aktuellen Transformationsdebatte im Nachhaltigkeitsdiskurs:

- Er liefert einen beeindruckenden Theoriebrückenschlag zwischen allgemeiner Gesellschaftstheorie und Policy-Forschung, um die Möglichkeiten und insbesondere Grenzen der Wirkkraft von Leitbildern im Nachhaltigkeitsdiskurs deutlich zu machen.

- Ihm gelingt weiterhin eine überzeugende Verbindung zwischen der konzeptionellen Diskussion und dem konkreten, hoch relevanten Anwendungsfeld. Damit werden die theoretischen Kategorien handhabbar.
- Die Analyse ist im besten Sinne transdisziplinär: Durch ihren Problembezug, die Einbeziehung von Akteur-Problembeschreibungen und insbesondere die Verbindung von sozialwissenschaftlicher Theorie und naturwissenschaftlich-technologischer Analyse des Biogasfelds. Es wird in eindrucksvoller Weise deutlich, dass man die technologischen Gestaltungsoptionen kennen muss, um den für die politische und gesellschaftliche Durchsetzung notwendigen Diskursraum verstehen zu können.

Andreas Jordan bringt das provokante Fazit seiner Analyse im Abschlusskapitel in zwei Sätzen zentral auf den Punkt:

- „In den Simplifikationen eines auf Effizienz verkürzten Nachhaltigkeitsbegriffs spiegelt sich die Unwahrscheinlichkeit einer Großen Transformation, deren größten Feinde ihre Freunde sind.“
- „Im Ergebnis sieht sich das Transformationswissen selbst umfänglicher Transformation ausgesetzt. Statt einer Transformation *zur* muss von einer Transformation *der* Nachhaltigkeit gesprochen werden.“

Allen, die die „Große Transformation“ zur Nachhaltigkeit aktuell mitgestalten, sei dieses Buch daher besonders ans Herz gelegt.